

Abb. 1. Burg Hardenstein, Ennepe-Ruhr-Kreis. (Westfalen, Ansichten aus alter Zeit)

Hans-Dieter Radke

## BURG HARDENSTEIN

### Ein Beitrag zur Baugeschichte

#### Lage und Nutzung

Die noch recht gut erhaltene Burgruine liegt in einem Taleingang am Ufer der Ruhr zwischen Witten und Herbede (zur Stadt Witten, Ennepe-Ruhr-Kreis in den Regierungsbezirk Arnsberg gehörend). Der Burghof dient heute als „Rastplatz“. Besitzer der Burg: Erbgemeinschaft Frielinghaus, Pächter: Stadt Witten.

Karten:

Lageplan 1 : 1 000 Stadt Witten/Vermessungsamt 1975.

Stadtplan 1 : 15 000 Stadt Witten/Vermessungsamt 1976.

Top. Karte 1 : 25 000 Blatt 4509 „Bochum“

Koordinaten:

Rechts 56.99280 / Hoch 25.90620 / ca. 80 m ü. NN.

#### Vorhandene Bauaufnahmen und wichtige Abbildungen

- a) Grundrißplan von 1805 (Umbauplan) Hauptburg 1. und 2. Etage, gefertigt am 20. August 1805, sign. Hellemann, sowie Dachkonstruktion (Archiv, Märkisches Museum, Witten).
- b) Grundrißplan von 1805 Hauptburg 1. und 2. Etage, gefertigt am 7. Dezember 1805, sign. Buchholz, Schwelm (Archiv, Märkisches Museum, Witten).
- c) Bauaufnahme der Gesamtanlage von 1975, M 1 : 100, Übersichtspläne, Schnitt, Abwicklungen, Isometrie (Aufmessung erfolgte von der Fachhochschule Dortmund), Archiv, Bauamt Stadt Witten.
- d) Sorgfältige Bauaufnahme (Inventarium) von 1775 über Hardensteins Bauzustand, sign. C. H. Salle vom 6./7. Oktober 1775 (Märkisches Museum Witten).
- e) Lithographie von 1785/86 (Nordwestansicht) mit der Unterschrift: „Aussicht von einer Höhe bei Herbede an der Ruhr nach dem Schlosse Hardenstein und der Herrlichkeit Witten“. Nach der Natur gezeichnet von J. H. Huber und D. Berger (Archiv, Märkisches Museum Witten).
- f) Lithographien von 1842/72 (Südansichten) mit der Unterschrift: „Ruine von Hardenstein an der Ruhr in Westphalen, ausgeführt von den lithographischen Anstalten zu Berlin, nach der Natur gezeichnet von Schlieckum“. Veröffentlicht im Band: „Das malerische und romantische Westphalen“ Paderborn 1872, Verfasser: Levin Schücking und Ferdinand Freiligrath.

- g) Photographien (5) von 1909 „Burg Hardenstein“ (West- und Ostansichten) Clishees von F. Bruckmann A.-G. München (Archiv, Burgfreunde Hardenstein) Veröffentlicht in: „Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen“ Kreis Hattingen, Tafel 12 und 13<sup>1)</sup>.

#### Daten zur Besitzergeschichte

- 1145 Die Brüder Herimann und Neveling *von Hardenberg* (nobiles) treten mehrmals als Zeugen in Sachen Kaiser Konrads III. und der Äbte von Werden auf (Einzelne Mitglieder der Familie führen den Titel „comes“, herrührend von ihrem Amt als Vögte, sie waren jedoch nie Inhaber einer Grafschaft<sup>1a)</sup>).
- 1287 Die Scharen des Erzbischofs Siegfried von Köln waren ins Märkische eingebrochen. Graf Eberhard II. von der Mark zerstörte daraufhin eine große Anzahl von Burgen an der Ruhr, möglicherweise auch den Hardenstein, da die Hardenberger auf erzbischöflicher Seite standen.
- 1340 Heinrich II. von *Hardenberg* wird vom Abt Johann I. von Werden mit Gütern bei Herbede belehnt.
- 1347 Herr Konrad von Elbervelde, Ritter, verkauft Herrn Heinrich von *Hardenberg* seine Fischerei in der Ruhr<sup>2)</sup>.
- 1354 Am 28. Dezember verkaufte Heinrich II. von *Hardenberg* seine Herrschaft Hardenberg (bei Neviges) nebst Schloß und allen Gerechtigkeiten an den Junggrafen Gerhard von Berg. Heinrich zog an die Ruhr, um nun auf der Burg Hardenstein bei Witten zu residieren<sup>3)</sup>.
- 1439 Durch Heirat kommt die Burg an die *Stael von Holstein*.
- 1529 Die älteste Tochter des *Dietrich Stael von Holstein*, Beatrix, heiratet den *Heinrich von Brempt*, so kommt Hardenstein an die *von Brempt*.
- 1603 Die Familie *von Laer* (aus Menden, Sauerland) erhält die Burg wieder durch Heirat. Melchior *von Laer* heiratet Elisabeth *von Brempt*.
- 1605 Die Herren *von Stammheim* versuchen, als Hauptgläubiger Hardenstein als Witten-Crengeldanzer Lehen der Witwe *von Hagedorn* aufzuzwingen.

## Lageplan : 14. Jh.

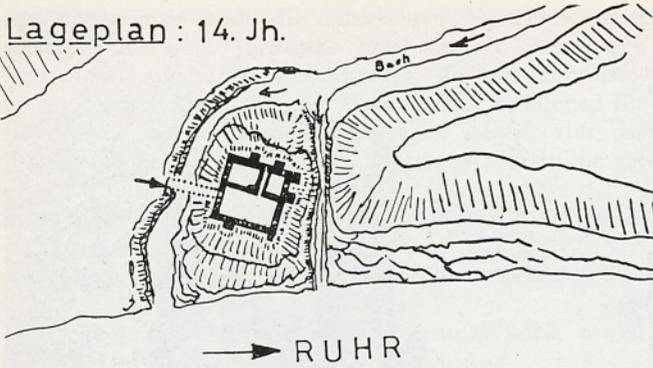


Abb. 2. Entwicklungsstudie, Gründungsanlage Burg Hardenstein (Zeichnung H.-D. Radke 1979)

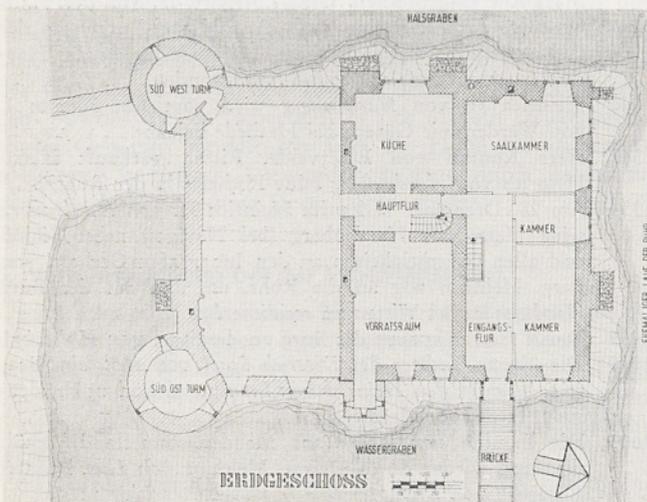
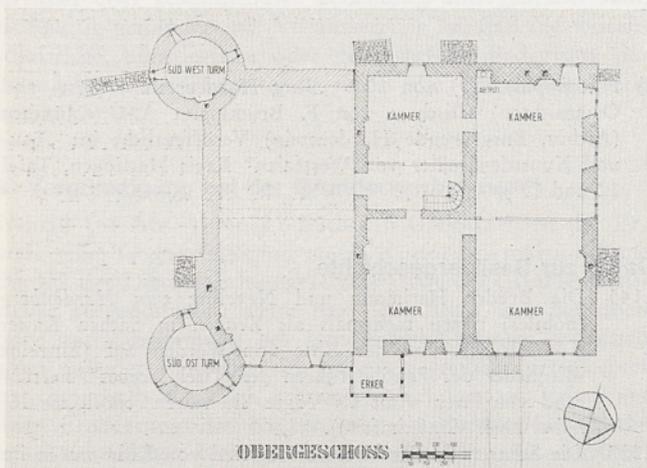
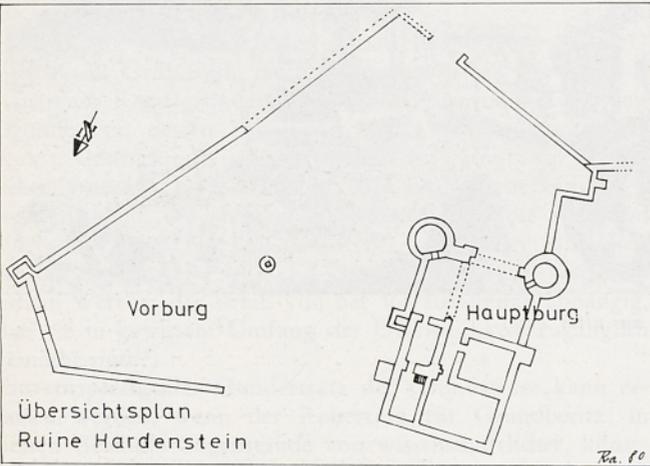


Abb. 3 u. 4. Rekonstruktionsstudie: Hauptburg, Zeitraum: 18. Jahrhundert. Entwurfsverfasser: H. D. Radke, Entwurfsbearbeiter: H. Gödecke, gezeichnet im Dezember 1978

- 1629 Das adlige Gut Haus Hardenstein wird mit den Ländereien an Oberste-Berghausen (bei Witten-Bommern) für jährlich 145 schlechte Taler, 20 Pfund Flachs und 20 Fuder Holz verpachtet.
- 1651 Johann Georg von Falkenberg pachtet Hardenstein auf 25 Jahre.
- 1676 Das Gut wird auf weitere 12 Jahre verpachtet.
- 1700 Alexander von Spaen erhält das Gut durch Heirat mit Johanna von Laer.
- 1787 Die Witwe Agnes Gräfin von Nassau verkauft das Rittergut Hardenstein an den Freiherrn Guilbert von Boenen zu Löppinghof für 14 300 Gulden.
- 1815 Durch Erbgang erhält Graf Max Friedrich von Westerholt-Gysenberg zu Oberhausen das Gut.
- 1902 Hardenstein gelangt durch Kauf in den Besitz des Herrn Dünkelberg auf Schloß Steinhausen (Witten) und nach dessen Tode infolge Erbgangs auf den jetzigen Eigentümer Fr. Oberste-Frielinghaus/Erben.
- 1974 Die Stadt Herbede ist für ein Jahr Pächter Hardensteins.
- 1975 Im Rahmen der kommunalen Neuordnung übernimmt die Stadt Witten die Pacht der Burgruine.

### Beschreibung der Anlage

Die Gesamtanlage der Burgruine (ehemals Wasserburg) wird von den beiden an den Ecken der Hauptburg vorgesetzten runden Türmen dominiert. An den etwas höheren Südost-Turm schließt sich nördlich ein Teil der in originaler Höhe stehenden Grundaußenmauer an. Ein im Mauerverlauf eingebundener Erker mit Schlüsselscharten springt zum Burghof vor. Die dann folgende Grundmauer weist noch zwei Schlitzscharten auf. Im Verlauf der südlichen Grundaußenmauer (Schildmauer) der Hauptburg findet sich noch eine in ursprünglicher Höhe befindliche Mauer mit zwei noch erhaltenen Kaminanlagen. Der kleinere (niedrigere) Turm schließt den Verlauf der westlichen Grundaußenmauer der Hauptburg ab. Die Anlage ist von einer Vorburg umgeben. Das Tor in deren Ringmauer wird von einem kleinen eckigen Turm flankiert. Der ehemalige Wassergraben zwischen Hauptburg und Vorburg ist zugeschüttet. Die Fenster- und Türgewände sowie Scharten bestehen aus Werkstein, die Mauerflächen sind nicht verputzt.

### Bauperioden

#### Zeitliche Gliederung

Die erste historische Erwähnung bezieht sich auf die 1363 erwähnte Burgkapelle<sup>4)</sup>. Die Baugeschichte der Burg Hardenstein läßt sich in drei Abschnitte gliedern:

- Bauphase I: Festes Haus (Turmhaus) auf Felsporn von Wasser umgeben.
- Bauphase II: Erweiterung dieses Gebäudes nach S mit gleichzeitiger Erbauung des Erkers und der beiden Türme (SO- und SW-Turm).
- Bauphase III: Erweiterung durch Bau der Ringmauer und Flankierungstürme.

#### Gründungsbau, festes Haus

Burg Hardenstein entstand vermutlich zunächst als Turmhaus. Aufgrund von Bauuntersuchungen und sichtbaren Baufugen (am Erker) darf man annehmen, daß die Anlage zumindest in zwei Abschnitten erbaut wurde. Das Turmhaus stand auf einem Felsplateau und war zweigeschossig, teilgekellert. Die Anlage war ringsum von einer Gräftenanlage umgeben. Die nordöstlichen Seiten wurden durch den Verlauf der Ruhr geschützt. Aufgefundene Irdenware und Baudetails mögen die These stützen, daß der Burgplatz älter als allgemein angenommen ist.

#### Gotische Burganlage

Die heute sichtbare Bausubstanz darf man der Gotik/evtl. Romanik zuordnen. Der Anbau/Erweiterungsbau ist zeitlich nicht genau einzuordnen. An das schon bestehende Turmhaus wurden nach Süden hin zwei Mauern (Ost- und Westmauer) angesetzt. Zur Verstärkung bzw. besseren Verteidigung wurde an die jeweiligen Ecken ein runder Turm gesetzt (Südost- und Südwestturm) und durch eine Mauer (Schildmauer) verbunden. Da die Türme Pulverscharten (Schlüsselscharten) aufweisen, ist der Zeitraum der Erweiterung dem des Aufkommens der ersten Pulverwaffen zuzurechnen<sup>5)</sup>.

### Spätmittelalterliche Erweiterung

In späteren Jahren bestand die Notwendigkeit und das Bedürfnis, das Vorfeld zu sichern. Der sogenannten dritten Bauphase darf man den Bau der spätmittelalterlichen Ringmauer mit zwei Toren und Flankierungstürmen zurechnen<sup>6)</sup>. Die so entstandene Vorburg diente als Wirtschaftshof (Gutshof). An der Ringmauer entlang standen die verschiedensten Wirtschaftsgebäude. Die Vorburg war durch einen Wassergraben von der Hauptburg getrennt.

### Bauliche Einzelheiten der Hauptburg<sup>7)</sup>

Der Übergang von der Vorburg zur Hauptburg erfolgte über eine hölzerne Brücke, die auf einem steinernen Pfeiler ruhte. Vor der Brücke befand sich noch eine steinerne Treppe, in deren Mauerung ein Widerlager der Brücke war. Gegenüber der Hausmauer befand sich ein zweites Widerlager<sup>8)</sup>. Der Eingang befand sich über den beiden noch sichtbaren Schlitzscharten der restaurierten Ostmauer. Über dem Widerlager und der Haustür befand sich ein kleines Aufdach oder Vorgehäus. Die Hauptburg hatte zwei Geschosse und eine Teilkellerung. Die Kellerung diente als Vorratsraum. Der mittlere Keller diente als Milch- und Gemüse-keller. Im ersten Obergeschoß befanden sich die Wirtschaftsräume mit Küche, Vorratsraum, zwei Stuben, Vor- und Hauptflur. Drei Räume besaßen Kamine. Eine Abtrittsanlage (Heimlichkeit) soll sich im Erker befunden haben<sup>9)</sup>. Das zweite Obergeschoß diente als eigentliche Wohnung. Alle Räume, drei Stuben und eine Saalkammer, hatten einen Kamin. In einer westlichen Stube des Obergeschosses befand sich eine weitere Abtrittsanlage. Die äußere Schachttöffnung befindet sich in der Westmauer<sup>10)</sup>. Die Türme der Hauptburg konnten nur durch die jeweiligen Anbauten (Ostflügel) betreten werden. Beide Türme hatten ursprünglich die gleiche Höhe<sup>11)</sup>. Die Türme hatten ein Spitzkegeldach, das mit Schiefer gedeckt war<sup>12)</sup>. Alle Fußböden und Decken waren mit Balken und Eichenbrettern belegt. Eichene Schlagläden befanden sich an den Fenstern. Die Fenster waren in Blei gefaßt<sup>13)</sup>. Die Küche und der Hauptflur mit Wendeltreppe hatten Steinplattenböden. Einige Platten des Flures und der Küche sind noch heute vorhanden.

### Bauliche Einzelheiten der Vorburg

In der Vorburg befanden sich außer dem Bauhaus<sup>14)</sup> (Bauernhaus) weitere Wirtschaftsgebäude wie: Scheunen, Pferdestall, Kuhstall, Schafstall, Schweineställe. An weiteren Gebäuden sind noch genannt: eine Mühle, eine Kugelmühle und eine Fischerhütte<sup>15)</sup>.

### Aufmaße baulicher Einzelheiten

#### Die Tormauer

Das Tor in der Tormauer/Vorburg, rundbogig gemauert. Zwei runde Pulverscharten links und rechts des Tores. Scheitelhöhe Torbogen: 3,50 m, Breite: 2,50 m. Tormauerhöhe: 4,10 m, Länge: 11,90 m, Mauerstärke: 1,10 m. In den Schartenwangen zwei Löcher zur Aufnahme eines Prellholzes.

#### Der Torwachturm (Flankierungsturm)

Der Eingang zum Torwachturm ist nur von innen (Burghof) möglich. Der Absatz einer zweiten Etage ist erhalten. Drei Schießscharten sind sichtbar, davon zwei Schlüsselscharten, eine kleine Schlitzscharte. Die Schlüsselscharten befinden sich im unteren Teil des Turmes. Eine Scharte flankiert die Ostmauer, die andere Schlüsselscharte flankiert zum Tor hin. Die in der zweiten Etage des Turmes befindliche Schlitzscharte zeigt flankierend zum Tor. Eingang/Torwachturm: Höhe: 1,78 m, Breite: 0,71 m. Innendurchmesser Torwachturm: 1,80 x 1,40 m, Mauerstärke: 0,65 m. Der Absatz im Turm hat eine Breite von 10—12 cm. Schlüsselscharten: innen 45 x 45 cm, Schartenplatten aus einem Stück gearbeitet, außen: 15,5 x 10,5 cm. Schlitzscharte: innen 47 x 35 cm, außen: 39 x 11 cm.

#### Östliche Ringmauer

Scharten in der Ringmauer sind nicht sichtbar, ein Wehgang nicht wahrscheinlich, da viele Wirtschaftsgebäude an der Mauer standen. Erhaltene östliche Ringmauer: Länge 32,55 m, Höhe: 4,10 m, Mauerstärke: 0,95 m. Der weitere Mauerverlauf im Boden: zirka 26 m (Grabungen 1980 vorgesehen).

#### Südliche und westliche Ringmauer

In Fundamentresten erhalten (1979 restauriert). Der Südwest-Ringmauerverlauf muß noch aufgemessen werden<sup>16)</sup>.

#### Hauptburg

Gesamtlänge außen: 27 m, Gesamtbreite: 16,30 m. Innenlänge: 21,70 m. Innenbreite: 14,10 m, Mauerstärke: 94—98 cm.

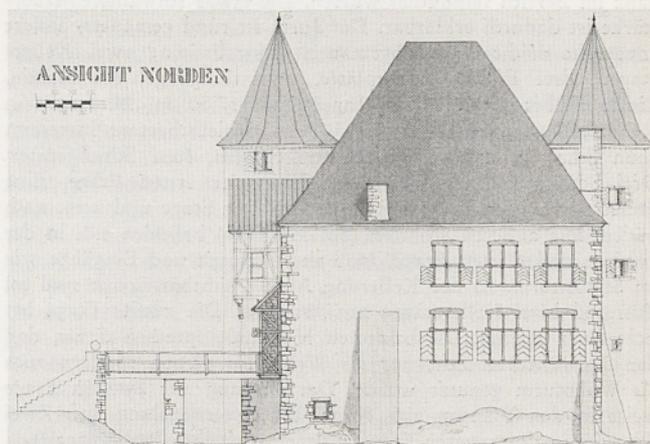
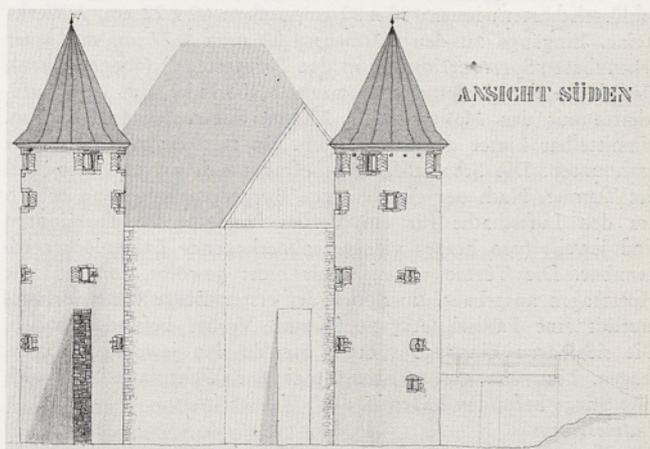
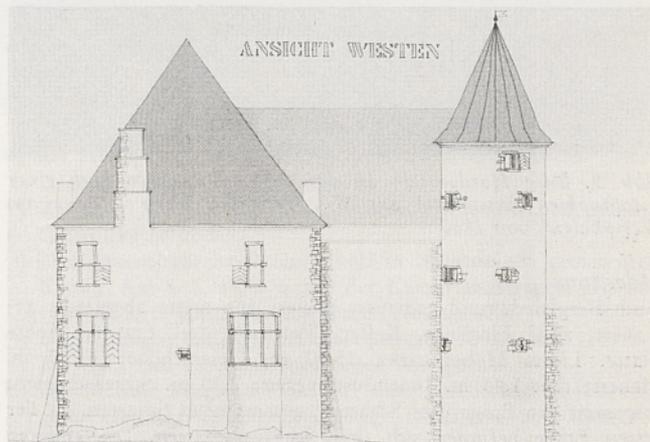
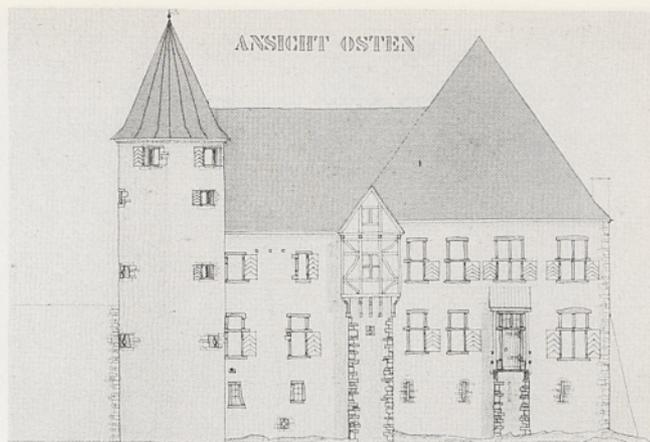


Abb. 5, 6, 7, 8: Rekonstruktionsstudie: Hauptburg, Zeitraum: 18. Jahrhundert. Entwurfsverfasser: H. D. Radke, Entwurfsbearbeiter: H. Gödecke, gezeichnet im Dezember 1978

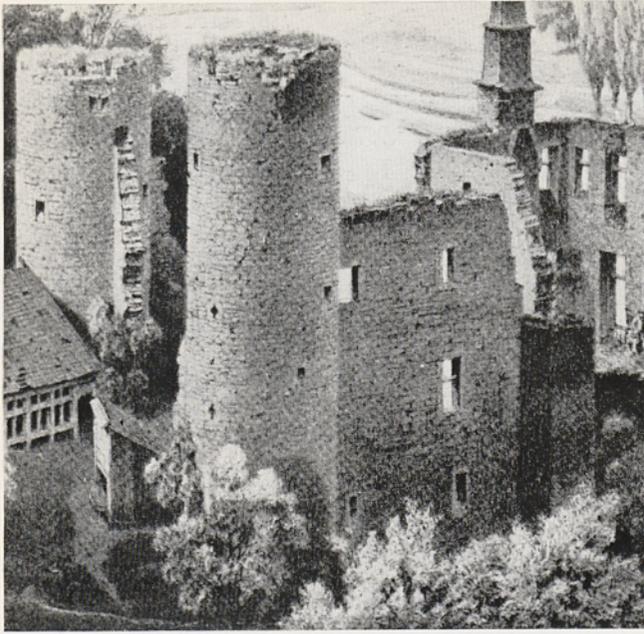


Abb. 9. Burg Hardenstein an der Ruhr, Ostansicht nach einer Litographie (Ausschnitt) aus W. Riefstahls Werk „Bilder aus Westphalen“ von 1860

#### Südostturm

Auch Bergfried, rund gemauert, äußere Innenseite abgeflacht gemauert, zwei Eingänge, Keller (Verlies?), drei Etagen, Wehrplatte. Lichte Höhe: zirka 15,50 m, Gesamthöhe: 17,50 m, Mauerstärke: 1,45 m. Innendurchmesser: 2,30 m. Schießscharten: insgesamt pro Etage drei Scharten, gesamt neun Scharten. In der ersten Etage befinden sich drei Schlüsselscharten. Die anderen Scharten sind sog. Schießfenster in der zweiten und dritten Etage. Schlüsselscharten: innen: 90 x 80 cm, außen: 60 x 22 cm, 2 Werksteine. Eingänge zu den Türmen: 1,82 m x 0,77 m, mit einer erkennbaren Sperrvorrichtung in den Türpfosten<sup>17)</sup> (Riegelbalken). Östlich, in der Außenmauer unterhalb, befindet sich eine Luftscharte mit den Maßen: 46 x 22 cm, Schartenenge: 5–6 cm. Unmittelbar hinter der Scharte geht ein fast viereckiger Schacht nach unten. Die Schachttöffnung befindet sich im untersten Teil des Turmes. Nach der einschlägigen Burgenliteratur kann es sich um den Luftschacht für ein Verlies handeln. Im Turminnern sind jeweils (pro Etage) vier gegenüberliegende Balkenlöcher erkennbar. Die Türme waren somit nicht gewölbt, sondern mit Holztagen ausgebaut. Im Boden der ersten Etage wird sich vermutlich eine Falltür (Angstloch) zum Verlies befunden haben. Die sichtbaren Eingänge führten nur zu den jeweiligen Turmetagen. Nur von der zweiten Etage zur Wehrplatte wird sich eine Stiege befunden haben.

#### Südwestturm

Im Gegensatz zum Südostturm steht der Südwestturm nicht ganz im Bereich feindlicher Waffen. Die etwas schwächere Mauerstärke ist dadurch erklärbar. Der Turm ist rund gemauert, äußere Innenseite leicht flach abgemauert. Einzelheiten: zwei Kelleretagen, drei Etagen, Wehrplatte, zwei Eingänge, ein Kamin. Lichte Höhe: zirka 13 m, Innenhöhe: 17,50 m, Mauerstärke: 1,13 m, Durchmesser (innen): 3,15 m. Schießscharten: insgesamt neun Scharten, davor vier Schlüsselscharten, fünf Schießfenster. Drei Schlüsselscharten befinden sich in der ersten Etage. Eine Schlüsselscharte befindet sich in der zweiten Etage und zeigt nach Süden. Die anderen Scharten (Schießfenster) befinden sich in der zweiten und dritten Etage. Maß der Scharten und Eingänge wie im Südostturm. In der Kellerung Absatz sichtbar, somit sind im Turmfuß zwei Kelleretagen zu vermuten. Die zweite Etage besitzt einen Kamin. Die baulichen Merkmale sprechen dafür, daß der Südwestturm nicht nur als Wehrturm diente, sondern auch als Wohnturm genutzt wurde. Der Eingang zur zweiten Etage weist in den Wangen eine Klemmbalkenverriegelung auf. Zwei Scharten in der zweiten Etage besitzen noch ihre Prellhölzer<sup>18)</sup>.

#### Kellerräume

Bei Freilegungsarbeiten im Keller I wurde eine alte Kellertreppenanlage entdeckt<sup>19)</sup>. Die Treppe hat folgende Maße: Stufen:

oben 3 Stufen, Länge: 85 cm, Breite (Tiefe): 26 cm, Höhe: 11 cm, unten noch 3 Stufen, Länge: 1,08 m, Breite: 40 cm, Höhe: 26 cm. Der unter der Treppe befindliche Freiraum weist folgende Maße auf: Höhe: 1,03 m, Breite: 90 cm, Tiefe: 83 cm. Weitere Freilegungsarbeiten machten zwei Schlitzscharten sichtbar, die folgende Maße aufweisen: Länge: 1,04 m, Schartenenge: 4 cm. An der nördlichen Grundmauer der Hauptburg im Keller I wurde eine kleine Nische entdeckt. Besagte Nische war nur im unteren Drittel erhalten, da an dieser Stelle das Mauerwerk besonders weit abgetragen war. Bei der hier entdeckten Nische (die zugemauert war bzw. ist) kann es sich um einen ‚Schlupf‘ handeln. Die Maße sind: Höhe: 1,40 m, Breite: 75 cm, Tiefe: 21 cm. Eine Stichgrabung ergab, daß der Kellerboden nicht plattiert war, sondern aus gewachsenem Fels besteht. Keller I hat ein Innenmaß von: 6,20 m x 4,65 m, Durchgang zum Keller II: Breite: 1,18 m. Keller II hat ein Innenmaß von: 5,40 m x 5,10 m, Durchgang zum Keller III: Breite: 1,22 m. Zwischenmauer: Länge: 3,40 m, Mauerstärke: 0,98 m, Absatz/Zwischenmauer: 10–14 cm breit.

#### Schlüsselscharte, Ostmauer Hauptburg

Im Außenmauerbereich Ostmauer Hauptburg befindet sich eine Schlüsselscharte mit den Maßen: außen: Höhe: 52 cm,  $\phi$  mittel: 16 cm. Da zwei Kellerräume freigelegt sind, müßte im Bereich der Mauerfront Ostmauer/Südost-Turm noch eine Kellerung zu finden sein. Der Eingang bzw. Durchgang zu dieser Kellerung ist gefunden und freigelegt. Da das Niveau der beiden Keller höher ist und die Schlüsselscharte erheblich tiefer ist, muß dieser Keller tiefer sein. Eine weitere Treppenanlage zu dieser Kellerung ist möglich.

#### Baustoffe

Als Werkstein für den Bau der Burg Hardenstein stand der einheimische Ruhrsandstein zur Verfügung. Steinbrüche in der Nähe ersparten weite Transportwege. Der nächste Steinbruch liegt etwa 700 m von der Burg entfernt. Der Sandstein besteht aus feinem Quarzsand, durch kieseliges, oft eisenreiches, Bindemittel verkittet. Seine Farbe ist meist grau, unter dem Einfluß der Witterung nimmt er eine bräunliche Färbung an. Die aufgefundenen Hausteine bestehen aus festerem Sandsteinmaterial. Da sie im Schutt der Burg lagen, waren sie trotz der ausgesetzten Nässe kaum verwittert. Fremdgesteine konnten bisher nicht gefunden werden. Einige Stücke von Dachschiefer sind im Südwest-Turm gefunden worden, was den Rückschluß zuläßt, daß die Spitzkegeldächer der Türme mit Schiefer gedeckt waren. Der Sand dürfte aus den Sandbänken der Ruhr stammen. Als Mörtel wurde ein Kalk-Sand-Gemisch verwendet. Der Kalk wurde wohl von auswärts (Velbert) bezogen und auf dem Burggelände gelöscht. Kalkgruben konnten bisher noch nicht gefunden werden.

#### Ruine, Bauernhof, Gaststätte

Infolge des häufigen Besitzwechsels und Geldmangels wurden die baulichen Schäden an der Hauptburg immer größer. Der Wohnkomfort mag dem damaligen Zeitgefühl nicht mehr entsprochen haben. Eine bauliche Modernisierung schien nicht sinngemäß. Diese und andere Gründe mögen die damaligen Besitzer Hardensteins bewogen haben, die Burg aufzugeben. Der genaue Zeitpunkt der Aufgabe dürfte zwischen 1750 und 1760 gelegen haben. Die Vorburg, mit dem Bauernhaus, Stallungen und Land, wurde jeweils verpachtet und weiter bewirtschaftet.

Nach einer Lithographie von 1785/86 scheint die Burg in einem noch befriedigenden Zustand zu sein. Ein Inventarium von Hardenstein gibt uns über den gesamten Bauzustand ein genaues Bild. Die Gräften scheinen zu dieser Zeit schon zugeschüttet gewesen. Ein Grundriß der Hauptburg zeigt uns noch anschaulicher die Einteilung der Räumlichkeiten und deren Zustand. Demnach waren die im Laufe der Zeit eingetretenen Schäden schon erheblich. Nach Verfall des Daches sowie der hölzernen Decken und des Dachstuhles waren die Mauern ungeschützt und der weitere Verfall eine Frage der Zeit. Die der Witterung nun ausgesetzten Mauern stürzten ein. Vieles wurde von der in der Umgebung wohnenden Bevölkerung niedergerissen und zum Häuserbau verwendet.

Der landwirtschaftliche Ertrag des Bauernhofes wird nicht sehr groß gewesen sein, so daß die landwirtschaftliche Bewirtschaftung aufgegeben wurde. Das Bauernhaus wurde zu einer Gartenwirtschaft umfunktioniert. Eine Terrasse wurde angelegt. Durch Er-

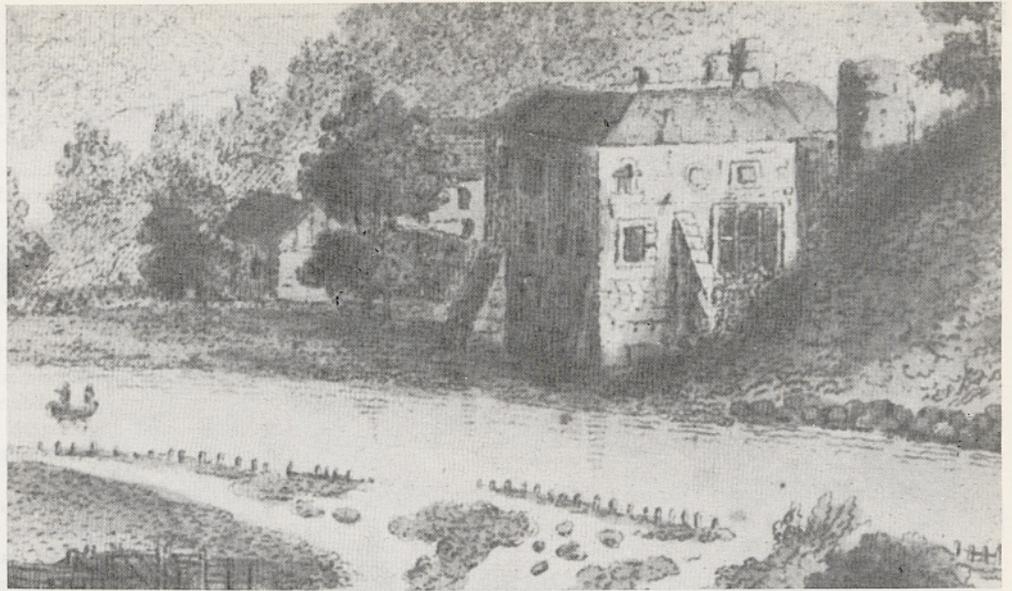


Abb. 10. Schloß Hardenstein an der Ruhr von Nordwesten. Lithographie (Ausschnitt) von J. H. Huber und D. Berger 1785/86. (Archiv Märkisches Museum Witten)

krankung des letzten Pächters stand das Bauernhaus einige Zeit nicht unter Aufsicht. Jugendliche Zerstörungswut gab dem ohnehin schon im baulich schlechten Zustand befindlichen Bauernhaus den „Rest“. Das Dach, die Fenster sowie die Zwischenwände wurden zerschlagen. Eine Reparatur des gesamten Hauses wäre mit erheblichen Mitteln verbunden gewesen und einem Wiederaufbau gleichgekommen. Am 7. September 1974 wurde das in Trümmern stehende Bauernhaus abgerissen und dessen Standort ausplanziert<sup>20</sup>).

### Objekt der Denkmalpflege

Anlässlich der 1100-Jahrfeier der Stadt Herbede (1951) wurde eine erste bescheidene Restaurierung an der Anlage vorgenommen. Ein im Sommer 1974 gegründeter Verein erklärte sich bereit, die Stadtverwaltung in ihren Bemühungen zur Erhaltung der Burgruine zu unterstützen. Die Förderungs- und Unterstützungsabsichten veranlaßten die Stadt Herbede, die Ruine Hardenstein zu pachten. Erste Rekultivierungsmaßnahmen wurden eingeleitet. Kleinere Erhaltungsmaßnahmen wurden im September/Okttober 1974 durchgeführt. Im Rahmen der kommunalen Neuordnung 1975 übernahm die Stadt Witten die Rechtsnachfolge und somit auch die denkmalpflegerischen Aufgaben. Regelmäßige Restaurierungsmaßnahmen der Stadt lassen hoffen, einer bald gepflegten und sinnvoll genutzten Burgruine gegenüberzustehen.

Hans-Dieter Radke, Witten

### Anmerkungen

- 1) Originalfotos befinden sich im Landesamt für Denkmalpflege Münster.
- 2a) Diese Hardenberger sind nicht mit den Hardenbergern im Raum Göttingen/Nörten verwandt.
- 2b) Auszug aus Urkundenbuch von Elverfeldt, Seite 158—160.
- 3) Verkaufsurkunden v. 1354 befinden sich vollständig in der Zeitschrift VII S. 213—226 des Bergischen Geschichtsvereins.
- 4) Heinrich von Hardenberg zum Hardenstein übergab 1363 etliche Personen zu wachszinsigem Rechte an der Kapelle und dem Antoniusaltar.
- 5) Erste Verwendung der Pulverwaffen in Deutschland bei Meersburg 1334.
- 6) Ein im Eckverband stehender kleiner runder Schalenturm (östliche/südliche Ringmauer) wird vermutet. Grabungen werden Klarheit bringen.
- 7) Entnommen dem Inventarium von 1775.
- 8) Das 1977 restaurierte Fundament vor der nördlichen Grundmauer/Hauptburg könnte besagtes Widerlager sein.
- 9) Aus Sicherheitsgründen ist der Schacht zugemauert worden (1979).
- 10) Schachtoffnung entspricht vergleichsweise der bei Piper „Burgenkunde“ angegebenen (Kap. 16, S. 487, Fig. 510).
- 11) Nach der Darstellung von 1785/86 haben beide Türme annähernd die gleiche Höhe. Der Südwestturm scheint in der Turmspitze verjüngt aufgemauert zu sein.

- 12) Bei Freilegungsarbeiten (1974) im Südwestturm wurden etliche Dachschieferplättchen gefunden.
- 13) Zwischen Südost- und Südwestturm wurden in Blei gefaßte Glasstücke gefunden.
- 14) Das Bauernhaus hatte einen voll in Bruchsteinen gemauerten Kamin. Am 5. 7. 1975 wurde der Kamin abgetragen. Die mit 1680 datierte Kaminfassung wurde sichergestellt.
- 15) Darstellungen einiger Wirtschaftsgebäude finden sich 1853 bei Riefstahl und 1898 auf Aquarellen von Boeker.
- 16) Die südliche Ringmauer hat auf einer von Schlieckum 1842/72 gefertigten Darstellung dreikantige Decksteine zur Mauerabdeckung vorzuweisen.
- 17) Bei der hier vorhandenen Sperrvorrichtung wird die Tür durch einen „Riegelbalken“ gesperrt. Vgl. Piper, Burgenkunde: Kap. 10, S. 303, Fig. 226 oben.
- 18) Vor dem Eingang der zweiten Etage am Südwest-Turm findet sich ein Absatz. Es ist zu vermuten, daß der Wehgang ab Ostflügel innen zur Schildmauer und zum zweiten Eingang des Südwest-Turmes führte.
- 19) Restaurierungs- und Freilegungsarbeiten werden in den Tätigkeitsberichten (ab 1976) des Vereins „Burgfreunde Hardenstein e. V.“ erläutert.
- 20) Entsprechende Zeitungsartikel finden sich in der Tagespresse.

### Literatur/Urkunden

- Archiv des Hauses Berge, Staatsarchiv Düsseldorf.  
 Archiv des Hauses Hardenstein, Märkisches Museum Witten.  
 Archiv des Hauses Herbede, Märkisches Museum Witten.  
 Archiv Landesamt für Denkmalpflege Münster.  
 Wittener Zeitungen von 1882 an.  
*Lacomblet*, Urkundenbuch, Düsseldorf 1840—58.  
*Seibertz*, Westf. Urkundenbuch, Münster 1871.  
*Darpe*, Bochumer Urkundenbuch.  
 Familienchronik der Familie Stael v. Holstein, Staatsarchiv Düsseldorf.  
*v. Steinen*, Westfälische Geschichte, 4. Teil XXVIII 2. Buch, 1760.  
*Ludorff*, Bau und Kunstdenkmäler von Westfalen, Band 29, Kreis Hattingen, Münster (Westf.) 1909.  
*Bender*, Geschichte der vormaligen Herrschaft Hardenberg im Bergischen von der Urzeit bis zu ihrer Aufhebung. Langenberg 1879.  
*Wallmichrath*, Das ältere Herrengeschlecht von Hardenberg, in: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Bd. 24, Heft 1969.  
*Haren*, Geschichte der Stadt Witten von der Urzeit bis zur Gegenwart. Witten (Ruhr) 1924.  
*Kracht*, — Burg Hardenstein —, in: 1100 Jahre Herbede, Herbede 1951.  
*Schücking* u. *Freiligrath*, Das malerische und romantische Westphalen, Paderborn 1872.  
*Hammer*, Historische Stadtkerne und Bauwerke der ehemaligen Grafschaft Mark rund um Dortmund, Dortmund 1973.  
*Piper*, Burgenkunde, Nachdruck von 1912, Frankfurt 1967<sup>3</sup>.